



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

378 (16.8.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91488)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim,
in der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2821.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und pros. Theil:
L. B. Karl Hüfel,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Wagner,
für den Inseratenteil:
Karl Hüfel.
Rotationsdruck und Verlag bei
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (früher Mannheimer
Lithographieanstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum der katholischen
Bürgerhospitalität.)
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Eingeklebt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag N. 2.42 pro Quartal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Stille: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 578.

Freitag, 16. August 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. August 1901.

Das preussische Ministerium und der Zolltarif.

Die „Kreuzzeitung“ gab der Vermuthung Raum, der ver-
fälschte Zolltarif habe bereits die Genehmigung des preussischen
Staatsministeriums erhalten, und sei demgemäß nicht mehr
als Antrag des Reichskanzlers, sondern als Antrag Preussens
beim Bundesrath anzusehen. Mit dieser Annahme befindet sich
die „Kreuzzeitung“ in einem starken Irrthum. Eine Beschlussfassung
Seitens des preussischen Ministeriums über den Zolltarif hat
zur Zeit ebensovienig stattgefunden, wie sie auch noch nicht bei
den entscheidenden Stellen der übrigen Bundesstaaten erfolgt ist.
Im anderen Falle wären die Erhebungen und Gutachten, die
noch zum Zolltarif zu veranlassen und einzuholen sind, voll-
ständig überflüssig. Weil der Entwurf noch nicht vollständig
ausgereift war, scheint die Reichsleitung auch mit der Ver-
öffentlichung geizig zu haben, bis die bekannten äußeren Um-
stände sie in die Lage brachten, vorgeht, ehe die Bundes-
regierungen sich über die einzelnen Positionen äußern und
darüber beschließen konnten, den Zolltarif zu veröffentlichen.
Diese Auffassung steht auch keineswegs im Widerspruch mit der
Ministerkonferenz im Juni: denn damals wurde ausdrücklich be-
tont, es sei selbstverständlich ausgeschlossen, daß der Konferenz
alle einzelnen Positionen zur Verathung unterlegen haben
könnten, daß aber über die wichtigsten — gemeint war wohl der
Getreibejoll — eine Einigung erzielt sei.

Der französisch-türkische Konflikt.

Der am Dienstag gelöst schien, hat am Mittwoch wieder einen be-
denklichen Rückschritt gemacht. Der Sultan, der sich durch die
Zusicherungen, die er dem Vorkämpfer Konstantin mündlich gab,
nicht gebunden fühlt, läßt durch seine Minister die Absicht aus-
sprechen, neue Unterhandlungen über die Quaiangelegenheiten
anzuknüpfen und für die Prüfung der Forderungen der Bankiers
eine Kommission von Beamten einzusetzen, die die Angelegenheit
erörtern sollen. Von einer Erneuerung der Drohung, die diplo-
matischen Beziehungen in Konstantinopel abzubrechen, ist bisher
in Paris trotzdem keine Rede.

Ritcheners Proklamation.

Wenach alle Buren verbannt werden sollen, die nach dem 15. Sept.
noch im Felde stehen, wurde gestern von Chamberlain im Unter-
haus, in der satism bekannten, brutalen Form vertheidigt. Die
Welt die Buren dem britischen Parlament immer noch nicht den
Gefallen thun, sich zu unterwerfen; weil sie den Krieg zu führen,
wie es für sie am vorteilhaftesten ist, sind sie in Chamberlain's
Augen „Banditen“. In dem der Kolonialsekretär die barbarische
Kriegführung der Amerikaner auf den Philippinen als Ent-
schuldigung für die englische Heranzug, sprach er dieser selbst das
schärfste Urtheil. Hässlich und treffend wird die Proklamation
Ritcheners in einem französischen Blatte verspottet, das folgendes
Stückgespräch mittheilt: „Was halten Sie von Ritcheners Pro-
klamation?“ — „Was Ninon de Lenclos davon halten würde!“
— „Wie meinen Sie das?“ — „Ninon sagte: Man erobert eine
Frau nicht mit Versprechungen, mit Drohungen, mit Worten —
man erobert sie.“ — „Erobren Sie de Wel, Herr Ritchener, und er-
obern Sie Botcha — es sind ganz reizende Kerle. . . aber man
muß sie erobren können.“ Da Ritchener, wie Chamberlain mit-
theilt, auch nach dem 15. September noch in Afrika bleiben soll.

Tagesneuigkeiten.

— Die Nordenschild Kansen empfing, davon erzählt in dem
Kunst-Beiblatt, Kansen. Ein Lebensbild von E. v. Engburg.
Karl Wagner: Die (d. h. Kansen und ich) gingen (in Stockholm)
zu Nordenschild — über den stillen Hofraum der „Vetenstaps-
akademie“, dieses friedlichen, weltentrückten Raumes, der immer
einmal bestirnt, das Geruch einzuflößen vermag. Nordenschild war
wie gewöhnlich zu dieser Stunde in seinem Laboratorium beschäftigt.
Wir gingen durch die mit Mineralien u. A. gefüllten Vorzimmer.
„Hier hat Vergellus gearbeitet“, sagte ich im Vorübergehen zu
Kansen. Einstrahlend, der Anwesenheit der Akademie, kam und mit
Kansen und Chemikalien beladen entgegen. „Der Alte ist drinnen“,
er hat es eilig“, stürzte er mir leise zu. Drinnen im Arbeits-
zimmer ging „der alte Vor“ kräftig und dreistandertig zwischen
seinen Mineralien auf und ab. Wenn man diesen Parken, breiten
Rücken sieht, muß man ganz unwillkürlich an die Geschichte von
seiner Seefahrt auf dem Jenisei im Jahre 1875 denken. Wieder-
holt hatten die Wellen gedroht das Boot zu füllen. Nordenschild
schloß sich auf den Kiebel an Rücken gekleidet, um die eisernen
Bogen an seinem breiten Rücken zerbrechen zu lassen. Stunden-
lang sah er als Wellenbrecher da. Aus solchem Stoff werden Polar-
fahrer gemacht. Ich bewunderte ihn und stellte ihm vor: „Konseruator
Kansen aus Bergen. Er will aber über Grönlands Inlandeis —“
„Er der Tausend!“ — „Und nun möchte er zunächst Deinen Rath er-
halten!“ — „Gernlich willkommen! So, so, Herr Kansen, Sie wollen
nach Grönland gehen?“ — Die Bombe war geplatzt. Der freundliche
nach Grönland, aber doch innerlich etwas schreckliche Ausdruck, den
er noch eben hatte, war verschwunden; sein ganzes Interesse war
er noch eben hatte, was er den jungen Mann, der da vor ihm
stand, mit den Augen, um zu sehen, was für ein Kerl er war. Dann
sagte er mit der besten Laune von der Welt: „Sie können ein Paar
ausgezeichnete Stiefel von mir bekommen, Herr Kansen; ja, ich
herze nicht, es ist eine Sache von größter Wichtigkeit. Schätzung
von allerbesten Qualität zu besitzen.“ Das Eis war gebrochen.

hat er ja noch ausgiebig Gelegenheit dazu. Wenn Chamberlain
zum so und sovielten Male vom „Schluß des Krieges“ sprach,
so paßt dazu ja ausgezeichnet die Pariser Nachricht, Botcha
stehe mit 4000 Mann an der Grenze des Zululandes, bedrohe
also wohl Natal mit einem Einfall, jene Gegend, wo vor fast
2 Jahren der Krieg anfang. Sollte Botcha wirklich wieder eine
so erstaunlich hohe Truppenzahl gesammelt haben, so wäre das
eine sehr, sehr böse Ueberraschung für die Engländer, und eine
Antwort auf die völkerrechtswidrige Proklamation, wie man
sie ihnen besser gar nicht wünschen könnte.

Dr. Schaffer's Diastol.

Es wird immer mehr offenbar, daß der große Streit
der Stahlarbeiter nahe vor dem Zusammenbruche steht,
und daß die optimistischen Prophezeiungen des Dr. Schaffer
und seiner Kollegen im Ausmaß zum größten Theile blauer
Dunst waren. Die weitaus größte Mehrheit der zur Union
gehörenden Arbeiter hat sich schlangenschnel gewendet, dem allge-
meinen Streikbefehl Schaffer's Folge zu leisten, und an Stelle
der erwarteten 175 000 Genossen, die bereit stehen sollten, ohne
Weiteres in die ausländische Bewegung einzutreten, sind es
noch nicht einmal 25 000, die sich gefügig gezeigt haben. Die
ganze riesige Arbeiterbewegung, die großartigste, die Amerika
angesehen jemals gekannt hat, bricht allmählich zusammen, und
wenn in voriger Woche das endgiltige Debatte innerhalb der
nächsten 14 Tage erwartet wurde, so läßt sich heute mit Sicher-
heit vermuthen, daß der Streik schon in dieser Woche durch die
Unterwerfung der Unionisten sein Ende finden wird. Höchst
wahrscheinlich wird dann gleichzeitlich Dr. Schaffer von seinem
Posten als Präsident der „Amalgamated Association“ entfernt
werden, da die Mitglieder dieser Arbeitervereinigung sich all-
mählich zu der Ueberzeugung zu bekehren scheinen, daß er die
ganzen Streikoperationen so unpraktisch und ausschließlos wie
nur möglich geführt und es nicht verstanden hat, sich das Ver-
trauen seiner Genossen zu bewahren und den in ihn gesetzten
großen Erwartungen zu entsprechen.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 15. Aug. (Die Reise des Kronprinzen.)
Beschriebene Mütter knüpfen an die Nachricht der Reise des
Kronprinzen nach Schottland die sensationelle Meldung, als
handle es sich hierbei um eine Verlobung des Kronprinzen mit
einer englischen Prinzessin. Diese Mutmaßung ist durchaus
unberechtigt und falsch. Der Kronprinz tritt lediglich eine
Ferien-Erholungsreise ohne jegliche politische Absichten an, um
die Zeit der Universitäts-Ferien zu benutzen, einen weiteren Aus-
flug ins Ausland zu unternehmen. Er reist in strengstem Inco-
gnito — als einfacher Bonner Student.

— (Eine Wiederwahl des Stadtraths
Kauffmann) zum Bürgermeister von Berlin, wird, wie der
Lok. Anz. hört, von der Mehrheit der Stadtverordnetenver-
sammlung geplant. Bekanntlich hatte die Wahl die Allerhöchste Be-
stätigung nicht erhalten. Da die Krone das Recht der Be-
stätigung nun aber einmal hat, so ist nicht recht einzusehen,
was die Demonstration für einen Zweck haben soll.

Ausland.

• Großbritannien. (Unsicherheit in Kapstadt.)
Aus Kapstadt wird einem Londoner Blatte gemeldet, dort

herrsche eine wahre Epidemie von Verbrechen. Angesehene Leute
werden auf offener Straße am hellen Tage ermordet, ohne daß
die Mörder gefangen würden, Einbruch und Juwelendiebstahl
sind an der Tagesordnung. Am meisten werden ausgebildete
Soldaten beraubt, die Polizei ist machtlos; man denkt an die
Einführung einer Lynchjustiz. Man ist sehr um die Sicherheit
des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, welche in Pieter-
maritzburg ankamen, besorgt, und traf außerordentliche Schutz-
maßregeln.

Professor Schenk über seine Methode der Geschlechtsbestimmung.

In der gestrigen Sitzung des internationalen Zoologenkongresses
sprach Professor Schenk-Wien über die Methode der Geschlechts-
bestimmung beim Menschen. Vortragender begann, wie die „Post-
Zeitung“ berichtet, mit dem Hinweis auf langjährige Beobachtungen,
denen seine Methode entspringen ist. Sie reichen zurück bis in die
sechziger Jahre und bezogen sich zunächst auf niedere Thiere. Die an
solchen gemachten Versuche gaben ihm zuerst Veranlassung, näher an
die Frage der Geschlechtsbestimmung heranzutreten und die ent-
sprechenden Verhältnisse bei den höheren Thieren zu studiren. Es
wiederholte sich hierbei die Wahrnehmung, daß der geschlechtlich stärkere
Nachkommen des entgegengesetzten Geschlechtes hervorbringt. Freilich
läßt sich schwer ermitteln, wie es mit dem geschlechtlichen Stärker-
verhältnisse aussieht, und zwar am schwersten beim Weibe. Eine beson-
dere Methode der Geschlechtsbestimmung ist darauf also nicht ohne
Weiteres zu begründen. Vortragender ist deshalb zu Versuchen über-
gegangen, die sich darauf beziehen, daß eine Einstufung der Ge-
schwörung auf das Geschlecht des Embryos möglich ist, aber nur beim
weiblichen Geschlechte. Die Geschlechtsbestimmung des Nachkommen
ist hiernach dem weiblichen Organismus vorbehalten, und es erhebt
sich die Frage, wann die Einwirkung auf diesen Organismus beginnen
muß, damit der Zweck erreicht werde. Da das Geschlecht schon ovarial
bestimmt ist, muß die Einwirkung schon vor der Befruchtung möglichst
frühzeitig beginnen, und zwar wie Vortragender empirisch ermittelt
hat, beim Menschen 2-3 Monate vor der Befruchtung. Jedoch
wenn es gelang einen frühen Eiweißersatz beim weiblichen Embryo
denn 2 bis 3 Monate vor der Befruchtung einzuleiten und bis zum
zweiten oder dritten Monate der Schwangerschaft durchzuführen, kam
ein männlicher Sprosse zur Welt. Das Umgekehrte, durch verbesserte
Ernährung der Mutter einen weiblichen Nachkommen zu erzeugen,
läßt sich nicht durchführen. Das Verfahren kann als Abmager-
ungsmittel, aber nicht eigentlich als eine Entstellungsmittel bezeichnen.
Zahlreiche Untersuchungen über die nötige Höhe des Eiweißersatzes
haben angegeben, daß bei einer Frau von ca. 60 Kg. Körpergewicht
ein Ersatz von 120 Gr. Eiweiß täglich für den Zweck genügt. Um
dies zu erzielen, genügt in der Regel die bloße diätetische Methode,
aber auch andere Methoden, soweit sie nicht pathologische Vorgänge
erzeugen, sind statthaft. In sehr fortgeschrittenen Fällen greift man zu
organotherapeutischen Präparaten, z. B. Ovarial- oder Schil-
driisenpräparaten. Man prüft und überwacht den Eiweißersatz durch
Harnanalysen. Bemerkenswerth erscheint, daß die Schwangerschaft
bei nach der Methode Redners diätetisch behandelten Frauen frei von
allen Unbehaglichkeiten (Uebelkeit u. s. w.) bleibt. Vortragender be-
weist auf einzelne Thatsachen, die ihm beweisen, daß männliche Kinder
sogar Hungerkinder sind. Z. B. beobachtet man häufig, daß
Frauen nach der Geburt von Mädchen längere Zeit unruhlich sind,
unter mangelnder Schlaf leiden u. s. w. Solche Frauen gebären hier-
nach regelmäßig Knaben. Am Schluß seines Vortrages erwähnte
sich Redner gegen allerhand Gerüchte, die über ihn ausgebreitet sind,
z. B. daß seine Methode bei einem europäischen Fürstenthume versagt
habe, ohne daß er mit einer Choleraepidemie in geschäftlicher Ver-
bindung trete u. dergl.

der Schwester der Frau zu Verhüten dieser bezieht — da damals
Polygamie noch nicht verboten war —, ist schon vielfach nachgewiesen
worden, und auch der verstorbenen Oberstinneinlands, Dr. Adler,
der als größte Autorität auf dem Gebiete der Auslegung des
mosaischen Rechts in England angesehen wurde, hat erklärt, daß die
Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau nach mosaischem Recht
erlaubt sei. Man hat auch geltend gemacht, daß es gerade für die
unteren Klassen der Bevölkerung ein Bedürfnis sei und als solches
empfohlen werde, daß der Wittwer dieserlei Verjen, die vielleicht
noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau in seinem Hause gelebt habe
und mit den mütterlichen Kindern am Verzweigen sei, auch heirathen
könne. Dagegen richtet sich aber gerade die englische Frauenwelt,
die eine warme Anhängerin des Eheverbots sein soll. Im Jahre
1896 gelang es zum ersten Male, die dritte Lesung einer die Auf-
hebung des Eheverbotes bezweckenden Bill mit 142 zu 104 Stimmen
im Oberhause durchzuführen, und in diesem Frühjahr ergab eine Ab-
stimmung im Unterhause eine Majorität von 167 Stimmen zu
Gunszen der Bill. Trotzdem ist es mehr als zweifelhaft, ob die Bill
Gesetzeskraft erlangen wird.

— Zur Rechtfertigung aller Radwittigskläger dienen neuer-
liche Forschungen über den Einfluß der Verbannung auf die Arbeit.
Es ist bekannt, daß eine harte körperliche Thätigkeit kurz nach einer
Rahzeit die Verbannung löst und selbst aufheben kann. Unter dieser
Bedingung werden in der That die Radwittigskläger mehr oder
weniger vermindert. Die geistige Arbeit kann dieselbe Wirkung
hervorbringen. Umgekehrt vermindert aber auch die Arbeit der Ver-
bannten die seelische Thätigkeit in allen Formen. Der französische
Kaufmann hat interessante Experimente angestellt, um zu er-
mitteln, in welchem Verhältnisse die Verbannungsbildung die Arbeit
thätigkeit herabsetzen kann. Er hat gefunden, daß diese Herabsetzung
viel beträchtlicher war, als man es ahnen konnte. Im Verlauf der
ersten Stunde, die dem Einnehmen einer Rahtzeit folgt, erreicht die
ohne Ermüdung ausgeführte Arbeit kaum die Hälfte der in nächster-
nem Zustande vollbrachten Arbeit; aber die Verminderung wird vom
Beginn bis zum Ende dieser ersten Stunde ständig größer. Von

Der Vortrag tief eine längere und lebhaftere Erörterung hervor. Studer-Bern wird auf die Familienbeobachtungen hin, denen zufolge man dem Weiblichen Geschlecht im weiblichen Körper kaum eine so grundsätzliche Rolle für die Geschlechtsbestimmung zuschreiben könne. Da sein doch wohl die allgemeinen biologischen Verhältnisse entscheidender. Umfassende Familienstudien dürften nöthig sein, um mehr Licht über diesen Punkt zu verbreiten, wenn überhaupt mehr Licht zu erhoffen sei. Man sehe oft, daß Generationen hindurch in einer Familie nur oder doch fast nur Mädchen geboren werden. Möglich, bei einer Kreuzung, anderseits die Sache vollständig. Andererseits könne man nicht verstehen, weshalb die Schenker Behandlung noch während der Schwangerschaft fortzudauern, wenn doch das Geschlecht schon im Ei ausgesprochen sei. v. Wapthaus-Kaufberg sprach sich ähnlich aus. Beim dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse über die präovulatorische Entwickelung kann man sich eine Einwirkung der Schenker Behandlung höchstens etwa so erklären, daß die mangelhafte Ernährung der Mutter die weiblichen Eier unfruchtbar werden, während die männlichen ihre Befruchtungsfähigkeit behalten. Hausherrn-Berlin gab einen Uebersicht über die Anschauungen, die seit Pflüg in diese Frage aufgetaucht sind, und wies auch auf Darwin hin, demzufolge sich das Zahlenverhältnis der Geschlechter ganz von selbst und ohne daß man eine Erklärung finde, nach dem Bedürfnisse regelt. Wie Umstände, die in die Frage hineinspielen, müßte man die Temperamentsunterschiede der Eltern, namentlich die geschlechtliche Energie der Mutter, in Betracht ziehen. Ferner scheint das Altersverhältnis eine Rolle zu spielen. Wenn der Vater jünger ist als die Mutter, pflegen die Kinder überwiegend Knaben zu sein, beim umgekehrten Altersverhältnisse Mädchen. Kommt der Mann frisch und kraftvoll in die Ehe, so sei die Erstgeburt meist weiblich; bei durch Erzehe oder Uebererbtung geschwächtem Manne sei sie meist männlich. Man könne das vielfach in besseren Ständen und namentlich bei Beamten beobachten, wo die Uebererbtung erfolgt, sobald der Mann das Examen gemacht hat, also durch Uebererbtung geschwächt ist. Nach langem Brautstande werden gewöhnlich Mädchen geboren. Aber in zahllosen Fällen fehle doch jede Erklärung, und deshalb sei es bedenklich, allgemeine Regeln aufzustellen. Man sehe zuweilen das männliche Geschlecht bei ganzen Völkern durchgehends weit stärker entwickelt, als das weibliche — in anderen Fällen wieder das weibliche stärker und ansehnlicher als das männliche. Trophem werden in beiden Fällen etwa so viel Knaben wie Mädchen geboren. Auch gebe es genug Fälle, wo trotz schlechter Ernährung der Mutter Mädchen geboren werden. Wemmer wies auf die Gefahren einer mangelhaften Ernährung der Mutter und auf die ethischen Bedenken hin, die sich an eine willkürliche Erzeugung der Geschlechter knüpfen. Forel-Worag glaubt, daß zunächst planmäßig und im großen Maßstabe Versuche an höheren Thieren angestellt werden müßten, ehe man erfolgreich beim Menschen vorgehen kann. Es wurde dann ausführlich über die Zahlenverhältnisse der Geschlechter gesprochen, die sich bei Schmetterlingen unter verschiedenen äußeren Umständen herausgestellt haben. Die Ansichten über die Ursachen dieser Erscheinungen gingen sehr auseinander; indes wurde betont, daß bei dem wechselnden Ergebnisse der Beobachtungen noch sehr lange Erforschung nöthig sei, um hier Klarheit zu schaffen. Professor Schenk antwortete jedem Redner besonders. Er behauptete, daß schon außerordentlich viele und zureichende Beobachtungen, auch an höheren Thieren, vorliegen, und daß er eigentlich gar nichts Neues gefunden, sondern sich nur der Ansicht anderer Forscher angegeschlossen, sein Verdorben also auf eine gute Grundlage gestellt habe. Er verließ sich ferner auf seine persönlichen Erfahrungen und Erfolge — unter 39 Fällen, in denen er sein Verdorben angewandt hat, sind nur zwei, und darunter wieder nur einer unerwartet — mißgeschlagen. Er bat schließlich um Zusendung einschlägiger Mittheilungen und Erfahrungen.

Prozess Krosigt.

Gumbinnen, 15. Aug.

Der Correspondent des „Berl. Lok.-Anz.“ zeichnet in seinem Blatt ein interessantes Gumbinner Stimmungsbild, das mit unsern Lesern nicht vorzuehellen wollen. Er schreibt: Trotz der mehr als primitiven Einfachheit, welche in dem Saale herrscht, in welchem in Gumbinnen die Mannschaften des 11. Dragoner-Regiments ihrer Mahlzeiten einzuweichen pflegen, ist das Bild ein feierliches und ergreifendes. In diesem gelblich getönten Raum, der nur mit der Ehrenkette des Regiments und dem Feldrockföckern der drei Kaiser geschmückt ist, wird sich in den nächsten Tagen ein militärisches Drama abspielen, welches die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken wird, weil es in der Geschichte der preussischen Armee bisher unerhört war, daß ein derartiges Verbrechen gegen die Disziplin, wie es der heutigen Verhandlung zu Grunde liegt, überhaupt vorkommen konnte. Es war noch lange nicht neun Uhr, als der erste Angeklagte Hiedel in den Saal geführt wurde, ein Ulyssesweibel und ein Sergeant vom 33. Regiment begleiten ihn, flüsternd und schweigend. Das Gewehr des Sergeanten ist geladen und gesichert. Hiedel ist ein hübscher Mann mit schwarzem, fast aufgedrehtem Schnurrbart. Er setzt sich die Stühle an die Wand, welche die Anklagebank bilden, und nahm ruhig und gelassen zwischen dem Ulyssesweibel und dem Sergeanten Platz. Wohl hat die lange Untersuchungstunde seine Gesichtsfarbe etwas gelblich, aber er macht einen durchaus ungedrohenen, militärischen Eindruck. Daß er ein tüchtiger Soldat war, geht wohl schon aus dem Umstande hervor, daß er auf dem Kermel seines Waffentrockens zwei Auszeichnungen für gutes Langzeittragen trägt. Der Angeklagte Morien ist begründet. Er wird ebenfalls vor Eintritt des Gerichtshofes von einem Unteroffizier und einem Gefreiten des 33. Regiments ungefähr 75 u. D. in den ersten zehn Minuten fällt die Arbeitsleistung von der 45. bis zur 60. Minute bis auf 10 u. D. Der Einfluß der Würze und der Reizmittel wie Tabak und Alkohol macht sich in einer sehr deutlichen Art bemerkbar, indem er die Ermüdung befreit, aber nur für eine sehr kurze Zeit, die niemals zehn Minuten überdauert; nachdem er wieder die Müdigkeit wieder, und zwar stärker, als sie es ohne diese vorübergehende Erregung gewesen wäre. Eine statistische Untersuchung über Säubereit und Ozen mag manchen Ort die Berufstätigkeit etwas stübig machen, wird aber dem Militärhistoriker sehr angenehm sein, und das statistische Bureau des Statistiker Semino hat sich daher einen Verdienst erworben, als es vor einiger Zeit seinen Bericht über die in der Provinz folgende Fragen vorlegte: „Gibt es in der betreffenden Ortschaft Säubereit und Ozen? Worin besteht ihre Thätigkeit? In welchen Fällen wendet man sich an sie? Mit welchen Mitteln arbeiten sie?“ 497 Antworten sind eingetroffen, und von diesen betreffen 192 die Ortschaften von Säubereit und Ozen. Das Volk wendet sich an die Säubereit und Ozen vielfach auch dort, wo ärztliche Behandlung leicht zu erreichen wäre, was in England nicht überall der Fall ist. Die weiteste Verbreitung haben Ozen, Säubereit und Medizinmänner aller Art in den Kreiten Suedes und Norrgens. Die Sündhaftigkeit besteht besonders aus Weibern und Weisen; das junge Volk ist nichttraugher. Unter den Krankheiten, zu deren Heilung magische Kräfte herangezogen werden, steht oben die überliche Pest; es folgen dann verschiedene Geschwülste, böse Windwunde u. s. w.; an dritter Stelle stehen Sündkrankheiten, Nervenschwächen, Heilbeschwörungen, Jahn-Schmerzen und Fieber. Bei akuten Fällen wenden sich die Patienten doch lieber an den Arzt, ebenso bei schweren inneren Krankheiten. Der Mangel an Elementarbildung und an Kenntniss ist, wie die Statistiker festgestellt haben, die Hauptursache für das Bestehen von Säubereit und Ozen. — Henri Turot, der die „Journal“ die Reise um die Welt von Osten nach Westen gemacht hat, traf, so erzählt man uns aus Paris, ohne Tang und Klang am 14. August wieder in Paris ein, nachdem er nicht nur zwanzig Tage länger als Steuermann

mit geladenem Gewehr vorgeführt. Ohne die Augen aufzuschlagen, nimmt er zwischen seiner Begleitung Platz. Er ist ein schlächter, blasser, junger Mann, der augenscheinlich schwer durch die Straftat in welcher er sich befindet, gelitten hat.

Es ist etwas eigenthümliches an einem militärischen Gerichtshof. Gewöhnliche Kräfte, von denen sonst die Dragoner ihre Erben mit Speck essen, sind zusammengekratzt und mit einer grünen Fressdecke belegt. Ein einfaches Krucifix mit dem Bilde des Gefreuten erleuchtet einzig und allein daran, daß hier eine tiefere Sache verhandelt wird, daß hier in wenigen Tagen über Leben und Ehre zweier Menschen entschieden werden wird. — Der Vorstehende Oberleutnant Freiherr von Schimmelmann vom 33. Pflücker-Regiment ist ein hochgewachsener Herr mit martialischem Schnurrbart; seine Brust ist mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, das Band seiner Kriegsdienstmedaille verflochten unter der großen Anzahl von Spangen, welche die Schlachten und Gefechte verhängen, an denen er theilgenommen hat. Rechts von ihm hat der Oberkriegsgerichtsrath Scherer Platz genommen; dieser Herr hat ein schwarzgeschmücktes, gekrümmtes Gesicht, seine Ausdrucksweise ist kurz und militärisch. An eine bürgerliche Gerichtsverhandlung erinnern nur die Reden der Verteidiger.

Spornstreichend und selbstlos treten die Jüngen in den Saal. Sie werden mit ganz besonderem Respekt zur Reinen und lauzieren Wahrheit ermahnt und dann verständig entlassen. Und nun beginnt die Verlesung des Urtheils der ersten Instanz. Noch einmal wird die militärische Tragödie, die Hände erzählt von dem Hof, der gegen den Rittmeister von Krosigt in den Herzen seiner Untergebenen aufgespeichert war, vor uns aufgerollt. Der Sergeant Hiedel verwendet sein Auge von dem Vorlesenden, unverwandt ist sein Blick auf den Sprecher gerichtet, als wolle er noch einmal die Vorgänge jenes unglücklichen Winterlagers unauslöschlich seinem Gedächtniss einprägen. Morien blickt garit apathisch vor sich hin, als wäre er mit seinen Gedanken meilenfern von dem Ort, an welchem sein Schicksal entschieden werden soll. Sein Lebensfeuer scheint erst wieder aufzuflackern, als die Geschichte seiner abenteuerlichen Flucht aus dem militärischen Untersuchungsgefängnis zur Sprache kommt. Seine Augen leuchten, und seine kleinen eingefallenen Wangen röthen sich. Die Uebersicht denkt er an die wahnsinnige Verzweiflung, die ihn im Gefängnis packte, an die namenlose Furcht vor einer unschuldigen Verurteilung, die ihn hinaustrieb aus dem dunklen Gefängnis, an die Zerfahrenen und an den Entschluß, schließlich doch freiwillig zurückzutreten. Daß aber Leben in dem jungen Mann steht, das merkte man bei seiner Vernehmung. Oberkriegsgerichtsrath Scherer ermahnte ihn eindringlich, die Wahrheit zu sagen; er sagte ihm bei dem militärischen Gefängnis: Der Mann sei es Pflicht eines erliebenden Soldaten, wenn er einmal verurteilt habe, frank und frei die Wahrheit zu bekennen — und auf die Frage, ob er sich schuldig kenne, antwortete er mit einem scharfen Ausruf: „Nein!“ — ebenso wie sein Rittmeister, Morien macht bei seiner Vernehmung durchaus den Eindruck eines intelligenten, sachlich und folgerichtig denkenden Menschen. Allerdings wird er im Laufe der Vernehmung matter und abgerundeter in seinen Auslassungen. Seine Stimme wird leiser, so daß er energisch und mehrfach ermahnt werden muß, deutlicher zu sprechen und sich mehr zusammenzufassen und anzudeuten. Augenscheinlich läßt ihn sein Gedächtniss bei Kleinigkeiten im Stich, und er hat das Bestreben, über anscheinend nebensächliche Dinge, nach denen er gefragt wird, hinwegzugehen. Jeder Sachverhalt ist natürlich nur im Moment, welches aus seinen Steinen zusammengesetzt ist, und da es sich hier um die allerperniciosste Feststellung von an sich geringfügigen Umständen und namentlich um minutiöse Zeitbestimmungen handelt, so bedarf selbstverständlich eine ausgezeichnete Gedächtniskraft des weislichen Materials dazu, um die Vorgänge jenes Unglückslagers abfolgt zu rekonstruieren. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß Morien nicht recht mit der Sprache heraus will. Eine bekannte Scene auf der Regimentskammer, bei welcher einige Unteroffiziere sich in einer Zwischenspause ziemlich einen Alter Brantwein leisteten, scheint ihm ganz besonders unangenehm zu sein, obgleich sie mit der Straftat selbst kaum in einem sachlichen Zusammenhang steht. Auch über den Aufenthalt im Hause seiner Eltern ist er in der Zeitbestimmung unsicher. Aber wie will sich nach Monaten noch der Bruchtheil von Minuten erinnern können? Spannungsvoll und von großer dramatischer Aktualität wird die Verhandlung, als es sich um die tragischen Vorgänge selbst handelt. Morien wird immer vorsichtiger und macht förmlich laßend seine Auslassungen. Er hat die Angelegenheit, daß sich der Rittmeister von Krosigt — wie es zuerst hieß — erschossen habe, überhaupt nicht geglaubt, und er will hieraus sein durchaus ruhiges und überlegtes Handeln, nachdem die That in der Kaserne bekannt worden, erklären. Aber es ist merkwürdig, daß der Mann, der ungewissheitlos Zeichen von Zurechnung gegeben hat, sich jedes Wort förmlich herausziehen läßt. Trotzdem bleibt der Ton der Offiziere, die Fragen an den Angeklagten stellen, ein überaus sachlicher, so man kann sagen, höflicher. Als gegen 12 Uhr der Gerichtshof die Pausenbestimmung beschließt, werden die Angeklagten mit militärischer Bedeckung hinausgeführt, um an der Befestigung Theil zu nehmen. Es fällt mir auf, daß keine der zahlreichen Dragoner, die sich auf dem Kasernenhof aufhielten, den Angeklagten eines Blickes würdig.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 16. August 1901.

* Für die Finanzlandwirthe, die nach den betr. landbesitzlichen Verordnungen ihre Studien vollendet haben, findet eine am 10. Oktober d. J. beginnende Staatsprüfung statt.

„Ratin“ für die Reise von Weden nach Osten gebraucht hatte, sondern mit seinen dreihundertzig Tagen sogar hinter dem Felden von Jules Verne zurückgeblieben ist. Die fernerliche Wassereremnie des Amur und der Schilke, wo er stundenlanges fahren mußte, brachte ihn um mehr als vierzig Tage in Rückstand. In einem Artikel des „Journal“ fordert Turot für sich nicht den Preis der Schnelligkeit, sondern die den des unerhörten Pechs und begründet ihn folgendermaßen: „Einem Zusammenstoß auszuweichen, um auf Jellen auszuweichen, die das ruhige Wasser verrätherlich bedeckt, ist durch den dichten dichten Nebel aufgehoben, den die Regen zu erwarten, der das Gienstein unter Wasser setzen und ihre Dämme wegfließen kann, das sind Bedingungen, die gewiß meinen Anspruch auf jenen Preis des höchsten Pechs rechtfertigen.“

— Eine sinnliche Komone als Fortgeschick. Ein interessantes Vorkommnis wurde dem im Januar 1898 geborenen Sohn des Uebers der Marinestation der Nordsee, Admiral's Thomsen, zu Theil. Bei der Taufe des Kleinen hatte seiner Zeit das Offizierskorps und die gesamte Besatzung des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Patenentelke übernommen, weil sich nämlich der Vater des Neugeborenen damals an Bord dieses Schiffes befand. Für den Anlaß war es nun eine große Freude, als er sich dieser Tage zur Begrüßung der mit dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ aus China heimgekehrten und zur Ueberreichung von Blumenstrahlen an diese auf sein Patenschiff begeben konnte. Nach größerer aber war seine Freude, als ihm vom Kommandanten des Schiffes eine in China eroberte Kanone in „Lebensgröße“ und von den Besatzungsgliedern ein großer, in Holzschuhen gelauter gearbeiteter Elefant als noch wichtigeres Geschenk des Panzers überreicht wurde.

— Die Auspflücker kuzieren. Die „Wiener Medizinische Presse“ gibt folgendes Interesierendes wieder, das im Interesse der Allgemeinheit niedriger gedrängt zu werden verdient: 100 M. monatliches Einkommen! Eine vorzüglich eingerichtete Baumzuchtanlage in Umbrange halber sehr fabelhaft billig zu verkaufen. Reflektanten brauchen keine Verformnisse zu leisten (!), es ist denselben Gelegenheit er-

* Die Kreisversammlung Wannheim hat infolge der Zurückziehung der Gemeinde Sedersheim zum Amtsbezirk Wannheim beschließen, die Amtsbezirk Wannheim und Zuzugende befristet Vornahme der Kreiswahlberechtigung durch die Kreiswahlmänner künftig in folgende Wahlbezirke einzutheilen: A. Amtsbezirk Wannheim: 1. Wahlbezirk: Stadt Wannheim mit Haffenthal, Waldhof und Ketzberg, 9 Abgeordnete; 2. Wahlbezirk: Sedersheim, Zuzugende mit Schaarhof, Kirchhofsdorf, Sandhof, Sedersheim, 1 Abgeordneter; 3. Wahlbezirk: Rabenburg, Waldhof, Schiedersheim, Redardoufen, Jöhndorf, 1 Abgeordneter; B. Amtsbezirk Schwesinger: 1. Wahlbezirk: Schwesingen, Haffenthal, 1 Abgeordneter; 2. Wahlbezirk: Hohenheim, Allersheim, Realsheim, Kelling, 1 Abgeordneter; 3. Wahlbezirk: Pfanzelt, Friedenthal, Ebingen, Osterheim, 1 Abgeordneter.

* Ortsübliche Tagelöhne. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Uebersicht über die auf Grund des Paragr. 8 des Arbeitervertragsgesetzes vom 15. Juni 1893 und 11. April 1892 für die einzelnen Gemeinden bzw. Bezirke festgesetzten ortsüblichen Tagelöhne mit dem Anfügen, daß dieselben vom 1. Januar 1902 an zur Anwendung gelangen.

* Verleumdung über den Offenen. Wie es manchem um die Verleumdung bestellt ist, zeigt ein Fall, der vor einige Tagen die Strafkammer in Bonn beschäftigte. Der Präsident Holms zu Troisdorf, ein Beamter, der bereits 20 Jahre Dienst hinter sich hat, fühlte sich so verunglückt und geistig verunsichert durch den anstehenden nachlässigen Aufgabendienst, daß er seine Verleumdung mit einem leichten Pöken im September v. J. nachsagen mußte. In Troisdorf verlebte er täglich 200 Tage und es finden auch der Mann, wenn er nach Angabe des Sachverständigen, Regierungsrath Friedr. Köhler, ein geeigneter Ersatz für den Mann da war! Infolge seiner Angehörigkeit hatte Köhler am 11. Mai das Unglück, bei der Morgens um halb 4 Uhr zwei Witterzüge in das nämliche Gleis einfahren ließ. Ein Zusammenstoß und ein Sachschaden von 80 M. war die Folge. Das Unglück seiner Vorgesetzten lauzierte gänzlich. Die Bezeugten stimmten, daß Köhler seinem schweren Dienst nicht mehr gewachsen war. Regierungsrath Friedr. Köhler wurde seinem Gutachten, daß an jenem gefährlichen Posten ein großer und körperlicher Kraft und Frische, von Ueberlegung und Ueberlegung nötig sei, umso mehr als der Dienst den Beamten bald auf die eine, bald auf die andere Seite des Stationsgebändes rufe. Der Mann müsse geradezu irren, um überall zur Stelle zu sein. Gleitschall hielt der Staatsanwalt gegen Köhler noch eine Geldstrafe von 75 Mark wegen Verleumdung eines Ehrenamtstragenden am Plage. Das Gericht urtheilte jedoch anders und erkannte auf Freisprechung. Es sah zwar in dem Falle eine große Fahrlässigkeit, die unter keinen Umständen vorzulassen dürfte, sprach es aber gleichzeitig unerschrocken aus, daß die Bahnbetriebe einen Mann von solcher Ueberlegenheit und geistigen Verfassung nicht auf einem so gefährlichen Posten habe lassen dürfen!

* Für anonyme Briefschreiber eine erste Warnung ist ein Urtheil der Strafkammer zu Osnabrück. Ein Fräulein Johanna Krosch und Jozefine wurde wegen Verleumdung von anonymen Sammlerbriefen in vielen Fällen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Das Fräulein dürfte nach Verurteilung ihrer Strafe für alle Zeiten von ihrer gemeingefährlichen „Krankheit“ geheilt sein.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Ludzberg, 16. Aug. Der Plan der Dampfstraßenbahn Wannheim-Schiesheim, welcher gegenwärtig auf dem Rathhause zur Ansicht aufliegt, wird seitens der Anwohner der Bahnhofsstraße hart bemängelt. Es wird vor Allem hervorgehoben, daß die Bahnhofsstraße infolge ihres starken Verkehrs zur Anlage einer Haltestelle mit Weichenbau durchaus ungeeignet sei. Ferner befürchtet man, daß die lästigen weichen Villenbauten dieser Straße unter dem sich entwickelnden Raumb und Rauch zu leiden hätten und dadurch an Werth einbüßen würden. Allgemein wird man auch das Behalten der Straße nach entgegen der gelegenen Erwartungen und nicht eine der Straße mehr entsprechende elektrische Bahn zwischen Wannheim und Schiesheim erstellt wird, wodurch alle die gerügten Nachtheile in Wegfall kämen.

Prödingen, 16. Aug. Heute Nacht brach in der Bau- und Gärtnereibesitzer des Theodor Hodels Feuer aus. Wichtige Feuerarbeiten wurden aus dem bisherig brennenden Holzmagazin erzwungen. Auch aus Forzheim kam die Feuerwehre angerufen und bald waren mehrere Spritzen in Thätigkeit. Das Holzmagazin brannte vollständig nieder. Es konnte aus demselben nur wenig gerettet werden. Auch ein Motor wurde durch das Feuer vollständig unbrauchbar gemacht. Ueber die Entstehungsurache ist nichts Bestimmtes bekannt.

B.N. Forzheim, 15. Aug. Gestern fand hier das 61. Jahresfest des bad. Landesvereins für kühnere Mission statt. Der von Herrn Stadtpfarrer Dr. Menton-Vereins vortragene Redenschloßbericht konnte mittheilen, daß die Gesamteinnahmen des Vereins, die zum größten Theil der Wähler Mission zufallen, im letzten Jahre wieder eine kleine Zunahme erfahren und sich auf 97 008 M. 67 Pf. belaufen. Das Fest selbst nahm in der schönen neuen Stadthalle, wo Herr Pfarrer Schürmer-Kampfenstein die Festpredigt hielt und vernach bei einem Wittagessen im Saalbau einen anregenden Verlauf.

Weder, 15. Aug. Ein Wundenstich wurde vor etwa drei Wochen und letzten Sonntag abermals dadurch befangen, daß im ersten Fall in die Wunde oberhalb der Hummel'schen Hühner, im zweiten in den

baten, sich mit allen erforderlichen Geheimmitteln, Behandlungsmitteln und Diagnostizieren der Krankheiten in wenigen Wochen (1) unentgeltlich unter Anleitung des heiligen Inhabers bekannt zu machen. Viele bisher fast unheilbare Leiden, die selbst von Weisen und Professoren nicht vertrieben werden konnten, wurden laut der vorliegenden Karte rasch beseitigt. Interessenten wollen baldigst u. s. w. Jeder Zulag zu dieser kassischen Behandlung des Kropfgeschwulst ist überflüssig.

— Eine neue Weiserklärung. Kürzlich in dem Gebiete der Weiserklärung vorgenommene neue Teilungen haben das überraschende Ergebnis gebracht, daß der bisherige Mündungslauf nur noch bei Niedrigwasser eine Tiefe von 4,5 Meter besitzt und daß sich eine weite, tiefe, belagene Fahrrinne stlich vom Reichslandamtgebäude gebildet hat, die an der Fahrwasserlinie eine geringe Tiefe von 4,0 Meter und mitten im Fahrwasser eine solche von 6 Meter hat. Es ist nun deshalb von der zuständigen Seehörde beschließen worden, die bisherige Mündung der Weiser aufzugeben und dafür die neue weite Fahrrinne für die Schifffahrt herzurichten. In diesem Zweck sind aus dem alten Mündungslauf alle Seegelände entfernt worden und für das neue Fahrwassergebiet Sattarz und ein geistliches Waken aufgestellt. Für das Befahren dieses neuen Wasserlaufs zur Waagezeit hat das Tamm- und Palenamt soden eine neue Segelanweisung herausgegeben.

— Ein brasilianischer Preis für Santos Dumont. Die Santos Dumont'schen Luftschiffe haben den Luftschiffen Santos Dumont's, sehr viel zu sein. Der Präsident der brasilianischen Republik Campos-Mello hat dem Senat und der Deputiertenkammer einen Antrag vorgelegt, dem Herrn Luftschiffen eine Prämie von 100 Contos zu gewähren, was etwa 250 000 Mark in unserm Gelde entspricht. Santos Dumont's brauchte diese Ermuthigung nicht einmal. Sein neues Ballon befindet sich bekanntlich schon im Bau, und in den ersten Tagen des September werden bestimmt die Versuchsflüge wieder aufgenommen.

Jahrbuch überhalb Nieren eine giftige Substanz geworfen wurde. Eine Menge Kugeln gingen dadurch zu Grunde.

Gegen, 15. Aug. Gestern Vormittag scheuten die Pferde eines mit 4 Personen besetzten Fuhrwerks auf der mit dem Bahngelände parallel laufenden Landstraße vor dem Schnellzug und rissen den Wagen gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde eine ältere Dame aus dem Wagen geschleudert; sie wurde schwer verletzt, während die übrigen Insassen keinen Schaden nahmen. Die Frau wurde ins Spital verbracht.

Emmeningen, 15. Aug. Gestern verunglückte vor dem Hotel „zur Post“ ein Automobilfahrer aus Frankreich dadurch, daß ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk auf die gleiche Seite auswichen wollte. Der Automobilfahrer sprang aus seinem Gefährt und wollte die Pferde des ihm entgegenkommenden Fuhrwerks anhalten, geriet jedoch unter denselben, wodurch er einige Rippenbrüche und sonstige Verwundungen erlitt; er wurde im hiesigen Spital untergebracht.

Heidenau, 15. Aug. Ein Akt überleitete Sorge und überflüssigen Mummens hat sich letzten Sonntag hier abgespielt. Am Abend begaben sich zwei Fährerinnen nach gütigem Gang mit den Fährten nach Emmingen, um sie den an den dortigen Fährhändler abzugeben. Sie kamen mit der Mähfahrt und als inzwischen ein Geleiter mit Sturm ankam, wurden die Angehörigen auf der Insel mit Angst und Sorge für die Abwesenden erfüllt. Als der Sturm sich gelegt hatte und die Nacht in Angst undummer durchwacht war, zeigte sich mit dem kommenden Tag immer noch keine Spur der Vermissten; und so nahm man an, daß sie bei dem nächtlichen Sturm ertrunken seien, da sich in letzter Zeit ein solcher Unfall ereignet hatte. Man trübte die Eltern, mahnte sie zur Geduld und Hoffnung, da sich noch keine Spur von einem Unfall gezeigt hätte. Alles war umsonst. Die Unglückspost durchreiste rasch die ganze Insel und in der Straße in Oberzell wurde nach dem Gottesdienst schon das dort übliche Gebet für die jüngst Verstorbenen verrichtet. Während man es nun auf der Insel so ernst nahm, hatten sich die Vermissten sorglos in der Schifflage ergeben. Sie hatten das Schmeizer Ufer gar nicht verlassen, waren in der „Krone“ in Ermüdungen übermüdet und schliefen ruhig aus, bis die Nachfrage nach ihnen eintraf.

Konstanz, 15. Aug. Des doppelten Kindmordes wurde die 23jährige Dienstmagd Anna Scherer von Deggenhausen (A. Ueberlingen), die jüngst ihr neugeborenes Kind in den Rhein warf, überführt; sie legte bereits ein Geständnis ab. Ten 2. Nord führte sie am 10. Juni 1899 im Walde bei Egelhofen aus, nachdem sie vorher in einem hiesigen Wapshot aus ihrer Stube, weil sie in anderen Umständen sich befand, entlassen war. Nachdem sie damals geboren laute, ließ sie das Kind etwa 1 1/2 Stunden liegen, worauf sie es ertrugte und mit Keilig zubereitete; dann ließ sie davon. Von den Leberresten des Kindes konnte bei dem gerichtlichen Augenstein nichts mehr gefunden werden; vermutlich haben Vögel oder sonstiges Gehtier die Leiche aufgefressen.

Platz, Heisen und Umgebung.

Gernsheim, 16. Aug. In dem Konkursverfahren der Rhein-Ludersfabrik Gernsheim sind zur Zeit 250 000 baare Mark disponible Kaffe bei Bankhäusern deponiert. Man hätte das Geld bei einer Mannheimer Bank hinterlegt gehabt, jedoch auf Antrag eines Aufsichtsratsmitgliedes wurde das Depot sicherheitshalber wieder erobert und anderswo untergebracht, wodurch beträchtliche Zinsen verlorren gegangen sein sollen. Wäre es vielleicht nicht Konkreter gewesen, wenn man von den 250 000 M. 200 000 M. vorläufig an die Landwirthe zur Verteilung gebracht hätte, der Restbetrag mit 50 000 M. hätte gemäß einstufigen Bingerrecht, um 10. Kosten des Verfahrens zu decken. Wenn man die allerseits ausgeprochenen Wunsch in Erwägung zieht, so wäre mit der Verteilung einer so hohen Summe die beste Anlage geschaffen gewesen.

Darmstadt, 15. Aug. Einen guten Mann machte gestern die Viehe Polzei. Ein etwa 30jähriger Mann namens Schweizer aus Wehl in Roden, welcher gestern von Mannheim hier zureichte, beschloß einen Juwellerladen, um einen goldenen Ring zu kaufen. Derselbe kaufte jedoch nichts, fuhr vielmehr in einem unbewachten Augenblick einen solchen und entfierte sich. Der Laden-Inhaber bemerkte sogleich den Diebstahl und machte der Polzei Anzeige. Eine sofort desanlagte Umfrage führte dahin, daß der Mann, als er sich gestern wieder in einem Uhrwarentengeschäft zu demselben Zweck befand, auf Veranlassung des Ladeninhabers durch die Polzei festgenommen wurde. In dem Besitze des Festgenommenen befand sich außer dem dorenbekanten gestohlenen Ringe noch eine größere Anzahl Schmuckgegenstände, wie goldene Ringe, Brustknoten, Brochen etc., welche ebenfalls gestohlen sind. Wie von der Polzei weiter festgestellt wurde, war der Festgenommene vor etwa drei Wochen bereits hier und kaufte nachweislich in einem hiesigen Juwellergeschäft einen goldenen Ring. Bei den vorgefundenen Gegenständen befinden sich drei goldene Ringe, welche damals aus dem Geschäft abhandeln gekommen sind.

Hainz, 15. Aug. Der sehr wackelige Verkehr und die fortschreitende schwere Belastung der Jüge erheischen dringend eine Verbesserung der vor 40 Jahren erbauten Rheinseilbahn. Nachdem die Vorarbeiten beendet sind, konnte heute mit der Ausführung der gesamten Brückenkonstruktion begonnen werden. Während der Dauer der Arbeiten ist nur ein einseitiger Betrieb möglich. Die Arbeiten sind der Sächsischen Eisenbahn-Unternehmensgesellschaft Altenberg, hiesige Sächsisch, übertragen und werden voraussichtlich 6-8 Wochen in Anspruch nehmen. Gleich am ersten Tage ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Arbeiter fiel von der Höhe des Gerüsts herab und verletzte sich dabei schwer, daß er ins Hospital verbracht werden mußte.

Sport.

Danernbüden. Das Hauptgewicht im 3. pfälzischen Dauenbüden am nächsten Sonntag legt der Ludwigshafener Ruder-Verein natürlich auf den Pringsengüter-Bier, nicht nur weil er den Preis zu verteidigen hat, sondern weil dieses Rennen in sportlicher Hinsicht weitaus das bedeutendste ist. Die Mannschaften hat sich für kurze Zeit, bis sie zusammengeht, schon sehr gut zurechtgefunden, wenn sie auch die absolute Sicherheit noch fehlt. Seit einigen Tagen trainieren die Mannschaften des Frankenhafener Ruder-Vereins allabendlich auf der hiesigen Straße. Im Laufe dieser Woche werden auch die übrigen auswärtigen Mannschaften hier eintreffen, so daß es auf dem Rheinstroms Abends sehr belebt werden wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Geschichte des Bucheinbandes. Im deutschen Buchgewerbe am nächsten Sonntag legt der Ludwigshafener Ruder-Verein natürlich auf den Pringsengüter-Bier, nicht nur weil er den Preis zu verteidigen hat, sondern weil dieses Rennen in sportlicher Hinsicht weitaus das bedeutendste ist. Die Mannschaften hat sich für kurze Zeit, bis sie zusammengeht, schon sehr gut zurechtgefunden, wenn sie auch die absolute Sicherheit noch fehlt. Seit einigen Tagen trainieren die Mannschaften des Frankenhafener Ruder-Vereins allabendlich auf der hiesigen Straße. Im Laufe dieser Woche werden auch die übrigen auswärtigen Mannschaften hier eintreffen, so daß es auf dem Rheinstroms Abends sehr belebt werden wird.

händen auch zahlreiche recht gute deutsche Arbeiten. Die ganze Ausstellung ist aus dem Geiste des Museum gebildet.

Paul Bourget, der bekannte französische Romanautor, scheint einen Doppelspieler zu haben. Die Zeitungen wählten dieser Tage zu berichten, daß Bourget dem Grafen Tolstoi in Jassanjs Wolgans einen Besuch abgeleistet habe. Bourget hat sich aber seit einem Monat nicht aus Paris entfernt; vorher war er in der Schweiz, und den Grafen Tolstoi kennt er überhaupt nicht persönlich. Wer mag nun den Grafen Tolstoi unter dem Namen Paul Bourget betraute haben.

Die deutsche Aufführung von „Annales“ im neuen Sommertheater in Breslau hatte bei vorzüglichen Spiel einen sehr mäßigen Erfolg. Das Stück ist von ungeheurer dramatischer Kraft. Louise Dumont gastierte in der weiblichen Hauptrolle; ihr Spiel war von faszinierender Wirkung. Die gesamte Aufführung war unter Direktor Halmes Regie bis in die kleinsten Details sorgsam vorbereitet, die Besetzung der zahlreichen Rollen war gut.

Ein neues Drama von Schegaran. Die aus Romovideo eingekaufene Post berichtet über die Erstaufführung eines neuen Dramas von Jole Schegaran im hiesigen Teatro Solis durch die Schauspielertruppe Marie Guerrero Hernandez Plaza de Menajaga. Die amerikanische Presse spricht von einem außerordentlichen Erfolg, der sich am Schluß bis zu Ovationen auf den Verfasser geklärt haben soll. Das Stück betitelt sich „Malas heronias“ (Schlechte Erbschaften) — über den Inhalt verläßt Folgendes: Blanca und Viktor Contreras haben sich lieblich geliebt. Blanca kennt Niemand von ihrer Familie; als aber der Bankier Barrolo stirbt, stellt sich heraus, daß er ihr Vater war. Er hinterläßt ihr und seinem Sohn Robert sein Vermögen. Als Blanca letzteren ihren Verlobten vorstellt, erklärt Robert: Sie kennen mich schon lange. In der That besteht zwischen den beiden Familien eine alte unbegleitete Ehrenschuld, eine theatrale Tradition voller Haß und Groll, die den Titel des Dramas treffend ist. Der Vater Blasco war ursprünglich ein ruhmreicher Held von Viktor's Vater, räumte ihn aber aus Eifersucht, indem er ihn als Urheber einer bedeutenden Unternehmung überstellte. Diese Intrigue mußte nach Ansicht der Verwandten Blases jede Verbindung mit der Familie des Bankiers unmöglich machen. Aber die Liebe der beiden Verlobten legt ihm über alle Bedenken hinweg, auch als es später zwischen den beiden zukünftigen Schwägern zum Duell kommt, und das Stück schließt mit dem Triumph der Liebe. Es soll eine Weile außerordentliches Szenen enthalten, und wurde in seiner Tendenz als ein Protest gegen soziale Straftat aufgefaßt, der es in gleiche Linie mit den bekannten Eubermanschen Dramen rufen soll.

Müller-Knechteln. Eine kleine Rogartgeschicht hat ein französisches Blatt gelegentlich der Besprechung der Rogartreise in Salzburg ausgegraben. Der Komponist der „Rogartreise“ befand sich eines Abends bei Dols, dem Organisten der Thomaskirche in Belgien, mit dem er seit langer Zeit eng befreundet war, als der Herr des Hauses ihm um einige „bedürftige Rogartentanten“ zur Erinnerung bat. Rogart wollte anfangs nichts davon wissen, indem er erklärte, daß es sehr spät sei, und daß er, da er am nächsten Morgen zu früher Stunde nach Dresden abreisen müsse, lieber schlafen als schreiben wolle. Da der Gastgeber aber immer mehr drängte, bat Rogart schließlich um ein Stück Notenpapier. Man brachte ihm ein Blatt, das er in zwei Teile riss. Jedes dieser Papierstücke bedeckte er mit Noten und gab dann das eine der Komposition des Organisten Dols und das andere dem Sohne desselben. Das erste Blatt enthielt einen dreistimmigen Kanon über den Text: „Lebt wohl, ihr werden uns wiedersehen.“ Man sang den Kanon sofort durch und fand ihn wunderbar und von höchster schmerzlicher Mangelnde, die der Abschiedsfeier entsprach. Dann las man das zweite Stück; es war ebenfalls ein dreistimmiger Kanon mit den eigenartigen Textworten: „Lebt doch nicht wie alle Weiber.“ Der Kanon war hochinteressant, und die Anwesenden konnten sich bei dem Hören nicht enthalten, Plöhl erklärte jemand, daß die beiden Musikstücke zu gleicher Zeit gesungen werden könnten und einen sechsstimmigen Kanon bildeten. Man begann von Neuem. Die Wirkung des seltsamen Kanons war unbeschreiblich. Die Anwesenden regten nicht mit ihrem Lobe, Rogart aber hätte fast keinen Ort genommen, rief: „Guten Abend, Müller!“ und eilte zur Thür hinaus, ohne auf das laute „Adieu!“ zu achten, das Dols und seine ganze Familie ihm nachriefen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“) * Hamburg, d. 16. Aug. Der „Lanzett“ meldet: Die Königin von England und die Prinzessin Victoria reisten heute Morgen mittels Sonderzuges über Hamburg nach Kopenhagen.

Berlin, 16. Aug. In der heutigen Sitzung des Zoologischen Kongresses wurde Bern als Ort des nächsten Kongresses gewählt.

Paris, (Kauf) 16. August. In Weiskopf ist gestern durch eine Petroleumexplosion ein Geschäftsladen ausgebrannt, wobei zwei Frauen und zwei Kinder lebensgefährliche Brandwunden davongetragen haben. Das eine Kind ist seinen Verletzungen nach kurzer Zeit erlegen.

Petersburg, 16. Aug. Der Senat hat die Verleihung des Ordens der Kaiserin Alexandra Feodorowna beschlossen, was er so lange bleibt, bis die endgültige Besetzung beschlossen wird. Die Minister und offiziellen Vertreter sind heute abgereist.

Petersburg, 16. Aug. Das Ministerium für Volkswirtschaftliche Angelegenheiten hat im Jahre 1893 für die Okeepowin die Bildung von Privatschulen in Jag, Kreisen, worin ausschließlich Kinder der ausländischer Unterthanen unterrichtet werden dürften. Jedem Kreise dürfen nicht über 15 Schülerinnen angehören. Die Unterrichtssprache war deutsch. Da, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, in letzter Zeit mehrfach Uebertretungen der für diese Kreise erlassenen Vorschriften vorgekommen sind, unter Anderem Kinder russischer Unterthanen die Schule besuchten, verfügte der Minister für Volkswirtschaftliche Angelegenheiten und das Verbot der Gründung neuer Kreise.

Philippopol, 16. Aug. Cor. Bureau. Nach Berichten aus Konstantinopel ist der Dampfer „Murudel“ mit 700 wegen der bekannten Brandstiftungsaffäre im Hildipolast und wegen verschiedener anderer Delikte zur Verbannung nach Jemen verurteilten Personen an Bord gestern dahin abgegangen. Die Verhaftungen und Ausweisungen von Armeniern dauern fort. Zu ihrer Begründung werden von der türkischen Polizei Gerüchte verbreitet, daß der bekannte armenische Revolutionäre Vohse in Konstantinopel angekommen sei, was nicht der Fall sein soll.

Prozess Krosigk.

Gumbinnen, 16. Aug. Im Prozess Krosigk wurde im Laufe der heutigen Verhandlung die Angeklagten auf Antrag des Staatsanwalts darauf aufmerksam gemacht, daß eventuell nur wegen Zuchtlosigkeit und Habgier dem Urteil erkannt werden könnte.

Der Burenkrieg.

London, 16. Aug. Reuter meldet aus Middelburg vom 12. Aug.: Eine Kompagnie von French's Truppen geriet gelegentlich eines Erkundungsmarsches am 10. Aug. in der Nähe von Neu-Belsheda in einen Hinterhalt. Einzelheiten fehlen noch, es wird jedoch befürchtet, daß sie schwere Verluste erlitten haben. (Und Chamberlain spricht vom „Schlusse des Krieges“! Vergl. Uebersicht, D. N.)

London, 16. Aug. Reuter meldet aus Middelburg vom 14.: Der Kommandeur Erasmus ist im letzten Gefecht gefangen genommen worden und nicht wie gestern berichtet wurde, tödlich verwundet.

Bloufontein, 16. Aug. (Reuter.) Der zum Jakobdahl Kommando gehörende Feldkornet Doshuizen ist gefallen. — Die südafrikanischen Bushmänner hatten bei einer Farm ein Gefecht mit 50 Buren. 5 Buren fielen, 17 wurden verwundet, wobei jedoch 8 entkamen. — Am 11. Aug. vermittelte die Kapkolonie nördlich vom Modderflusse 40 Buren in ein Gefecht. Die Buren hatten 3 Tote und verschiedene Verwundete, 6 wurden gefangen genommen. Die Engländer hatten 2 Tote und 7 Verwundete.

Zur Lage in China.

Peking, 16. Aug. Reutermeldung. Die Gesandte unterzeichneten den vorläufigen Entwurf des Friedensprotokolls, um ihre Regierungen zu veranlassen, abermalige Verhandlungen zu vermeiden. Die Gesandten meinen am nächsten Dienstag gemeinsam mit den chinesischen Bevollmächtigten das Friedensprotokoll unterzeichnen zu können.

Mannheimer Handelsblatt.

Conrzejel der Mannheimer Effektenbörse vom 16. Aug.

Table with financial data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, Banken, and various other securities and exchange rates.

Mannheimer Effektenbörse vom 16. Aug. (Offizieller Bericht.)

Bei mäßig belebtem Verkehr notierten heute: 4 1/2 % Ludwigsbader Stadt-Obligationen 109 G. 3 1/2 % Ludwigsbader Stadt-Obligationen 93 bez. u. G. Bremer Gewerbebank Speyer Aktien 127.25 G. Pfälz. Kant.-Aktien 112.50 G. Westfälische Stamm-Aktien 269 Geld. Frankfurt a. M., 15. Aug. Kreditaktien 202.90, Staatsbahn 187.10, Lombarden 222.00, Suezkanal 175.10, Danks-Kommandit 175.10, Danks 184.50, Gelsenkirchen 168.20, Darmstädter 190.60, Handelsbank 188.25, Dresdener Bank 181.40, Deutsche Bank 194.30, Tendenz: fest. Berlin, 15. Aug. (Effektenbörse.) Anfangskurse, Kreditaktien 202.90, Staatsbahn 187.10, Lombarden 222.00, Suezkanal 175.10, Danks-Kommandit 175.10, Danks 184.50, Gelsenkirchen 168.20, Darmstädter 190.60, Handelsbank 188.25, Dresdener Bank 181.40, Deutsche Bank 194.30, Tendenz: fest. Berlin, 16. Aug. (Zit.) Fondsbörse. Banken und Gültenswerte sehr ruhiger, ungleichmäßig. Russische Fonds schwächer, fremde sehr still; nur Chinesen sehr. Renten auch heute vernachlässigt. Beim Uebergang in die zweite Börsenhälfte still bei vollständiger Störung in Banken. Fonds und Renten, Aktien und Bergwerksaktien dagegen lebhaft; und außer Dortmund Union ausgenommen höher. Privatdiskont 2 1/4 pCt. London, 16. August. 3 Reichsbankleihen 91, Chinesen 90 1/2, 2 1/2, Consoled 94, 5 Italiener 93 1/2, Griechen 42, 3 Portugiesen 92 1/2, Spanier 69 1/2, 3 Türken 24 1/2, 5 Argentinier 92 1/2, 5 Mexikaner 96, 6 Mexikaner 98 1/2, 4 Chinesen 84 1/2, Ottomankont 11, Rio Zinto 5 1/2, Southern Pacific 60 1/2, Chicago Milwaukee 162 1/2, Denver Br. 62, Michigan Br. 95 1/2, Louisville u. Nashville 104 1/2, Northern Pacific 96, Union Pacific 90. London, 16. Aug. (Südafrikanische Minen.) Debeers 84 1/2, Chartered 8 1/2, Goldfeld 8 1/2, Randmines 4 1/2, Galfrad 7 1/2, Transvaal 7 1/2.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über den Vermögens des Kaufmanns Albert Heintz & Co. hat der Termin zur Abnahme der Schlichtung des Vermögens bestimmt auf:
Dienstag, 3. Sept. 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht III, 2. St., Zimmer Nr. 2, 90029 Mannheim, 16. Aug. 1901.
Der Gerichtsvorsteher Dr. H. H. Schmitt
Schmitt

Bekanntmachung.
Gemäß Stadtratsbeschlusses vom 9. d. M., Nr. 22501 I. wird zwecks Erzielung eines besseren Verkehrs an Sonntagen die Fahrtrichtung der Linie Goutardplatz - Panorama dahin geändert, daß die Wagen dieser Linie, statt an der Friedrichsbrücke nach dem Panorama abzuweichen, an der Friedrichsbrücke nach dem Panorama abzuweichen, bis zum Elektrizitätswert weiter laufen.
Mannheim, 16. Aug. 1901.
Stadt. Straßenbahnamt:
J. A.: 96633
Martin.

Bergebung von Selbbaumaterialien.
Die Lieferung nachstehender Selbbaumaterialien zur Herstellung der Selbbaumaterialien in der Kaserne Landstraße und Angelstraße in Mannheim soll öffentlich vergeben werden und zwar:
1) ca. 2.000.000 Stengelstämme,
2) ca. 1.000 Stämme Stengelstämme,
3) 1.000 Stämme Stengelstämme,
4) ca. 1.000 Stämme Stengelstämme,
5) ca. 1.000 Stämme Stengelstämme.
Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf dem Tiefbauamt III, 2. St. 9 zur Einsicht auf und werden Abgabe gegen Erstattung der Bereitwilligkeitskaution abgegeben.
Angebote sind persönlich vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen.
Samstag, den 11. August 1901, Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Kasse abzugeben.
Den Vorkauf stellt die Frei- und Erbbaurecht der eingelaufenen Angebote an genanntem Termine bezugsnehmend.
Nach der Bestimmung der Zuschlagsbedingungen können Angebote nicht mehr angenommen werden.
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Mannheim, den 12. August 1901.
Tiefbauamt:
Hilf.

Anfertigung von **Braul- u. Kinderaussteuerern**
in gedogener Ausführung. **Max Wallach, Leinwandgeschäft, D. II, 4.**

Aufklärung.
Die hiesige Firma P. & K. erhebt sich aus dem in einem Artikel gegen den Verkauf Photographischer Aufnahmen an Katalogen. Ich mache hierauf ausdrücklich bekannt, daß ich jedem Käufer gern zu seiner Entscheidung Beihilfe geleiste und daß auch jeder Apparat in Originalpreisen ohne jeden Zuschlag verkauft wird. Der Umstand, daß ich täglich neue Kunden gewinne, welche auch meine Spezialmarken „Die Konkurrenzplatten und Papier“ jedem anderen Kabinett vorziehen, erklärt am besten den Artikel der obigen Firma. Jetzt wird berichtet, daß der Artikel gegen meine Firma nicht gerichtet gewesen sei, aber warum nennen P. & K. noch immer nicht den Käufer, den wir alle kennen — nur weil sie im Prozeß gegen mich sein möchten.
H. Kropp Nachf.,
Spezialhandl. f. Photographiebedarf u. Chemikalien-Handl.,
Joh. Georg Springmann, acad. ger. Sachmann.

Verein für Handlungskommis von 1858

Bezirk Mannheim-Ludwigshafen.
Sie haben jetzt die erste Sprosse erstiegen zu derselben Ruhmesleiter, auf der Ihnen Ihr Hamburger Vereinsorgan vorausgeleitet ist. Ihr Angriff, der bezeichnender Weise eine Abladestelle fand, bekundet das. Sie haben aber dasselbe Pech dabei gehabt, wie ihre Vereinsleitung, wenn sie in der Öffentlichkeit wirkt und sich dabei blamirt. Ist Ihnen denn nicht bekannt, daß der von Ihnen angegriffene Herr M. schon am 18. Juni, gleich nach Erscheinen des nichtswürdigen Angriffs im Handelsstand bei Ihnen seinen Austritt angezeigt und darüber am 24. Juni Bestätigung erhielt? Und wenn Sie ihn in Ihrer Generalversammlung nicht wollten, warum laden Sie ihn denn ein? Wir begreifen zwar Ihre Unruhe, wenn Deutschnationale unter Ihnen sind, nicht aber begreifen wir, wenn von Ihnen eingeladene Mitglieder Ihres Vereins nachher ob ihres Kommens in der Öffentlichkeit angepöbelt werden. Das ist Ihre patentiert „vornehme“ Kampfesweise, die, weil sie der Sache nicht beikommt, die Personen angreift; dahin aber folgen wir Ihnen aus Gründen der Selbstachtung nicht.
96694

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Vereinigte Ortsgruppen Mannheim.

Erste Internationale Ausstellung für moderne, dekorative Kunst.

Unter dem hohen Protektorate S. M. des Königs von Italien findet in Turin vom Monat April bis Oktober 1902 obengenannte Ausstellungs-Ausstellung statt. Wir bitten die Herren, die eine bestimmte Leistung zur Erneuerung der Formen ausstellen, werden angenommen, als ausgestellte Gegenstände, sowie Zeichnungen und Modelle. Wegen Vertheilung werden man sich unverzüglich an den Vorstand des unterzeichneten Vereins oder direkt an den „Circolo degli Artisti“ Turin. Gleichseitig bitten wir bereits geschickte Anmeldungen und möglichst sofort mitzubringen, um dem Obigen. Mittheilung des Innern von der Vertheilung Kenntnis geben zu können.
Programme und allgemeine Bedingungen sind bei der Unterzeichneten einzusehen.
Mannheim, 16. August 1901.

Hausgewerbe-Verein „Falsigan“ Mannheim:

Der Schriftführer: Der Vorstand:
H. Leonhardt, Ballenring 22. H. Reich, G 8, 16.

Hypotheken-Darlehen

in zeitgemäßen Bedingungen stets zu haben durch
Teleph. 1188. **Ernst Weiner, C I, 17.**

Schreibunterricht
Anmeldungen werden bald. u. spätestens am **Dienst. 20. August** erbeten.
Gebr. Gander, B 2, 10a, Mannheim.

Loose
der **Internationalen Kunst-Ausstellung München à M. 2.**
Auf 2 Loose (gerade und ungerade Nummer) 1 Dresser garantiert!
Nach auswärts à M. 2,10.
Zu beziehen durch die Expedition des **General-Anzeiger** und Filiale Friedrichsplatz 5.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- Agust.**
Verlobte:
1. Gg. Holz, Bäcker u. Anna Reichert.
2. Ludw. Ficker, Schmied u. Elisabeth Glau.
3. Karl Fickler, Friseur u. Anna Hilbertsbrand.
4. Josef Bauer, Schlosser u. Marg. Kasper.
5. Hermann Klinger, Tail. u. Anna Friedl geb. Kauf.
6. Frz. Bachmann, Schlosser u. Kath. Lang.
7. Frz. Bohl, Schlosser u. Marie Kupp.
8. Franz Fickler, Schlosser u. Kath. Hilbertsbrand.
9. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
10. Josef Bohl, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
11. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
12. Eugen Schimmel, Spenzler u. Marie Hilbertsbrand.
13. Albert Hanau, Tail. u. Kath. Hilbertsbrand.
14. Alfred Kanow, Tail. u. Kath. Hilbertsbrand.
15. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
16. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
17. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
18. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
19. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
20. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
21. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
22. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
23. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
24. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
25. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
26. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
27. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
28. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
29. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
30. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
31. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
32. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
33. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
34. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
35. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
36. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
37. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
38. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
39. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
40. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
41. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
42. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
43. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
44. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
45. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
46. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
47. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
48. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
49. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
50. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
51. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
52. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
53. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
54. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
55. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
56. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
57. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
58. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
59. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
60. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
61. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
62. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
63. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
64. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
65. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
66. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
67. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
68. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
69. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
70. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
71. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
72. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
73. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
74. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
75. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
76. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
77. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
78. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
79. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
80. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
81. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
82. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
83. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
84. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
85. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
86. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
87. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
88. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
89. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
90. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
91. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
92. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
93. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
94. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
95. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
96. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
97. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
98. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
99. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
100. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.

Standesregister-Chronik

- Mannheim-Neckarau.**
Agust.
Verlobte:
1. Gg. Holz, Bäcker u. Anna Reichert.
2. Ludw. Ficker, Schmied u. Elisabeth Glau.
3. Karl Fickler, Friseur u. Anna Hilbertsbrand.
4. Josef Bauer, Schlosser u. Marg. Kasper.
5. Hermann Klinger, Tail. u. Anna Friedl geb. Kauf.
6. Frz. Bachmann, Schlosser u. Kath. Lang.
7. Frz. Bohl, Schlosser u. Marie Kupp.
8. Franz Fickler, Schlosser u. Kath. Hilbertsbrand.
9. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
10. Josef Bohl, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
11. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
12. Eugen Schimmel, Spenzler u. Marie Hilbertsbrand.
13. Albert Hanau, Tail. u. Kath. Hilbertsbrand.
14. Alfred Kanow, Tail. u. Kath. Hilbertsbrand.
15. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
16. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
17. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
18. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
19. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
20. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
21. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
22. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
23. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
24. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
25. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
26. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
27. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
28. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
29. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
30. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
31. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
32. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
33. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
34. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
35. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
36. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
37. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
38. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
39. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
40. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
41. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
42. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
43. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
44. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
45. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
46. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
47. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
48. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
49. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
50. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
51. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
52. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
53. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
54. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
55. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
56. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
57. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
58. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
59. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
60. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
61. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
62. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
63. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
64. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
65. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
66. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
67. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
68. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
69. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
70. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
71. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
72. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
73. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
74. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
75. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
76. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
77. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
78. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
79. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
80. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
81. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
82. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
83. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
84. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
85. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
86. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
87. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
88. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
89. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
90. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
91. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
92. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
93. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
94. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
95. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
96. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
97. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
98. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
99. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.
100. Frz. Fickler, Schlosser u. Marie Hilbertsbrand.

Kein Lager am Friedhof.

Grabdenkmäler.
K 4, 10
J. Laux, Bildhauer.

Bei Sterbefällen

habe mein großes und reichhaltiges Lager in
Sterbekleidern
Bouquet, Kransflecken, Band- und Vertikalen, sowie Friedhofsfreuzen in allen Größen bestens empfohlen. 61958
Heinrich Bader, S 1, 12, Stadt Sarg-Lieferant.

Grab-Denkmal

reichhaltigstes Lager. 77191
C. F. Korwan
Bildhauerei am Friedhof
neben Gärtnerei Koeber.
Wohnung Q 7, 14b.

Reichhaltiges Lager

69174
Grab-Denkmal
Nassner & Himmelstein,
neben der Rosenu (a./Friedhof.)

Grabdenkmäler

reichhaltiges Lager. 89850
Gg. Annecker,
Bruno Wolff Nachfolger,
Bildhauer,
Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Feinst. garant. reines **Zweifchenwasser**
versendet einrichtlich zum Korbfasche franco jeder Station unter Nachnahme 5 Liter zu 9 Mark 10 bei großer Abnahme billiger.
Ludwig Keller, Brunnenwerk, Wertheim a. Main.

Impressen-Lager
Anweisungen
Auszüge
Begleitscheine
Connossements
Declarationen
Etiquetten
Frachtrisiko
Hauszinsbüchlein
Hopfen-Einkaufslisten
Kassen-Impression
Miethverträge
Notiz über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discontierte Wechsel
Prozess-Vollmachten
Quittungen
Rechnungen
Schlafzettel
Speisekarten
Statistische Scheine
Tabak-Einwegungslisten
Unfallanzeigen
Ursprungszeugnisse
Wechsel
Wechselprotokolle
Weinkarten
Zahlungsbefehle
Zollimpressionen
etc. etc.

sind stets vorrätig
Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2
Telephon 341